

# Kultur

## Graf erhält Fontana-Gränacher-Preis

Die Künstlerin Annatina Graf ist Preisträgerin 2007 der Zürcher Fontana-Gränacher-Stiftung. Graf erhält einen mit 20 000 Franken dotierten Werkbeitrag, wie die Stiftung gestern Freitag mitteilte. Die 1965 in Zürich geborene Graf ist in Chur aufgewachsen und lebt seit 1998 in Solothurn. Sie verzeichnet seit zehn Jahren eine regelmässige Ausstellungstätigkeit. Malerei und digitale Bildbearbeitung sind ihre bevorzugten Ausdrucksmittel, die Motive bezieht sie aus ihrer unmittelbaren Umgebung. Im Jahr 2005 hat Graf für die Sammlungsausstellung «orten» des Kunstmuseums Solothurn eine wichtige Video-Installation geschaffen, wie die Stiftung schreibt. Die Preisverleihung findet am 11. Dezember im Kunstmuseum Solothurn statt. (sda)

## Aarau feiert Gründung des Sauerländer-Verlags

Mit zwei Ausstellungen wird in Aarau der Gründung des Verlagshauses Sauerländer vor 200 Jahren gedacht. Sie leuchten das Engagement von Heinrich Remigius Sauerländer aus. Der Verleger setzte auf Volksbildung. Im Alter von 31 Jahren hatte Sauerländer 1807 in der liberalen Hauptstadt des neu gegründeten Kantons Aargau das Verlagshaus auf die Beine gestellt. Der Verleger, Drucker und Buchhändler gab unter anderem die «Aarauer Zeitung» und die Zeitschrift «Der aufrechte und wohlverfahrene Schweizer Bote» sowie Bücher heraus. Sauerländer (1776 bis 1847) wollte einem breiten Publikum den Zugang zu Informationen, Bildung und zu qualitätsvoller Unterhaltung ermöglichen. «Volksbildung ist Volksbefreiung», postulierte er in einer Rede.

In der Ausstellung «Die Welt im Buch» werden im Forum Schlossplatz in Aarau die Geschichte von Sauerländer und das Engagement des Gründers aufgerollt. Das Stadtmuseum Aarau greift unter dem Titel «Die Industrialisierung der Buchbinderei» weitere Aspekte auf. Der Gründer betrieb unter anderem eine der ersten Grossbuchbindereien der Schweiz. Für den Neubau 1885 schaffte er die modernsten Maschinen aus Leipzig (D). Zehn Jahre später verkaufte sie die Aktiengesellschaft an die Cornelsen Verlags-Holding in Berlin. Die Gruppe Sauerländer Verlage AG mit Sitz in Oberentfelden besteht als Lehr- und Lernmittelverlag weiter. (sda)

## KINO-HITLISTE

1. ( - ) American Gangster, Ridley Scott
2. ( 1 ) Ratatouille, Brad Bird
3. ( - ) Beowulf, Robert Zemeckis
4. ( 4 ) Atonement, Joe Wright
5. ( 2 ) The Heartbreak ..., Farelly/Farelly
6. ( 3 ) Lions for Lambs, Robert Redford
7. ( 6 ) Earth, Fothegrill/Linfield
8. ( 5 ) I Now Pronounce ..., D. Dugan
9. ( 8 ) Die drei ??? und das..., F. Baxmeyer
10. ( 7 ) The Kingdom, Peter Berg
11. ( 10 ) Death at a Funeral, Frank Oz
12. ( 9 ) Lissi und der wilde..., Bully Herbig
13. ( 12 ) Le Fils de l'epicier, Eric Guirado
14. ( 13 ) Persepolis, M. Satrapi/V. Paronnaud
15. ( - ) 4 Months, 3 Weeks ..., C. Mungiu
16. ( - ) Leroy, Armin Völckers
17. ( - ) Egoiste - Lotti Latrous, S. Anspichler
18. ( 19 ) Auf der anderen Seite, Fatih Akin
19. ( 15 ) Zu Fuss nach Santiago..., Bruno Moll
20. ( 16 ) Lust Caution, Ang Lee

Die Kino-Hitliste des Kinoverbandes nennt den Rang dieser Woche, den Vorwochenrang (in Klammer), den Filmtitel sowie den Regisseur.

## AUSSTELLUNGSKRITIK

# Vom Gebliebenen

Die aktuelle Gruppenausstellung in der Galerie Luciano Fasciati in Chur widmet sich dem Getanen und dem, was davon übrig bleibt.

Von Julian Reich

Was bleibt von unserem Tun? Wenn der Moment der Handlung im Fluss der Zeit untergetaucht ist, die Tat unwiderruflich aufgehoben ist im Damaligen? Relikte, Überbleibsel vielleicht, zuweilen nur Erinnerung, ein Bild im Gedächtnis. Wie unser flüchtiges Tun die Gegenwart aber bestimmt, dem spürt die aktuelle Gruppenausstellung in der Galerie Luciano Fasciati in Chur nach. 13 Künstler haben sich der Aufgabe gestellt und sich auf ihre Weise mit Handlung und Relikt auseinander gesetzt.

### «Alles in Butter»

Da ist Isabelle Kriegs «Aufziehendes Gewitter am Sonntagmorgen» (2007). Brotscheiben hängen an der weissen Wand, zugleich bewegungslos und doch in ständigem Fortgehen, wolken- gleich. Die Kruste geschwärzt. Das Ritual des sonntagmorgentlichen Zopfs wird durch die Gewitterszenarie zum Sinnbild einer bürgerlichen Familienkrise, in der «alles in Butter» zu sein scheint, doch der die Entladung droht. Gleich gegenüber steht Judith Albert im braunen Niemandsland, sie arbeitet sich ab am erdigen Material, stoisch türmt sie Klumpen auf bis sie dahinter verschwindet. «Im Niemandsland» (2007) heisst das Video, in dem sich die Künstlerin selbst aussetzt – dem Nirgendwo, der Sonne, dem sisyphoschen Erbauen in ei-



Was übrig bleibt: Remo A. Aligs Phiolen mit dem Reinigungswasser der Fensterabwaschung, im Hintergrund Pascal Schwaighofers «Body-building». (Fotos Tamara Defilla)

ner Endlosschleife, wovon am Ende nur der Film noch zeugt.

Auch Norbert Möslangs Handlung an der Installation «Light-sound» (2007) ist vergangen, was bleibt, ist die Apparatur. Aufgebrochene elektronische Systeme hat er so manipuliert, dass Melodien von Geburtstagskarten durch das Beleuchten mit einer Lampe in neue, vom Programmierer nicht intendierte Klänge sich verwandeln.

Der Zufall hat auch bei Pascal Schwaighofers Exponaten («Body-building») mitgespielt: Mit einem Locher bearbeitete Papierfetzen liess er durchs Feuer gehen, muskuläre Strukturen durchziehen nun die filigranen, schmetterlingsgleichen Figuren. Und so sind sie auch angeordnet: Mit einer Nadel hat er sie in Schaukästen gesteckt, zitiert so bekannte

Ansichten von Insektenansammlungen.

Im Kabinett der Galerie dann Zeugnisse von Grenzüberschreitungen: Christoph Rütimann, in Schiers aufgewachsen, ging 1996 auf alten Schmugglerpfaden von Tirano nach Poschiavo, auffällig mit einer Fahne in der Hand und nicht verdeckt wie seinerzeit die Schmuggler. Von «Contrabbandiere» zeugt ein Video und eine kleine Edition. Andrea Giuseppe Corciulo zeigt Bleistiftzeichnungen seines «The nearest faraway place»-Zyklus von 2006. In seinen Ateliers in Rom und Paris setzte er sich in Szene, interagierte mit seinem Mobiliar und Gebrauchsgegenständen. Corciulo thematisiert das Fremde – er selbst ist Secondo in der Schweiz –, wenn er die exotischen Masken aufsetzt, ungewohnte Positionen einnimmt und doch die kolonialen Bildnisse der Vergangenheit zitiert.

### Zitronen-Zauber-Tinte

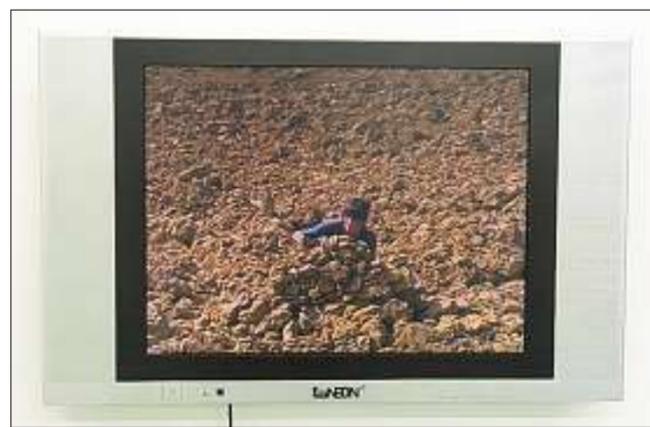
«Zilla was here» – oder doch nicht? An einer weissen Wand sucht ein Scheinwerfer, er trifft plötzlich auf den Schriftzug, wie mit Zitronen-Zauber-Tinte geschrieben von Zilla Leutenegger, sichtbar und doch nicht da. Ähnlich Nezaket Ekici: Mit Vaseline beschrieb sie die weisse Wand am Langen Samstag, goss später Kaffee darüber und sichtbar wurde die Schrift: Sie erzählt von einem Erlebnis in ihrer Jugend, als sie dem türkischen Verlobungsritual folge

leisten musste, Kaffee servieren der Familie des Bräutigams in spe. Sie rebelliert. Durch die Handlung des Kaffeeverstümmens verweigert sie sich der Tradition. Von Andrea Saemanns Performance in der Galerie vor rund drei Wochen ist nur der Schauplatz übrig geblieben, verschmutzt das Leintuch mit Farbe, die Utensilien liegen noch da. Sperrig im Raum liegt Remo A. Aligs «Aurea hora», eine Intervention in drei Teilen. Das Schmutzwasser, das übrig blieb von der Reinigung der Fenster der St. Martinskirche hat er über die Sommermonate gären lassen oder von der Sonne reinigen. In Phiolen liegt es nun in der Galerie und zeugt vom Abglanz des Heiligen, durch das es ging.

### Filmvorführung am Montag

Zwei Fotos nur sind noch da von einer Performance, die Heinrich Lüber im Sommer durchführte. Und ein ausgestopfter Fuchs, den Lüber sich auf den Rücken gebunden hatte und damit echten Tieren begegnete, einem Esel etwa. Lüber konstruierte so irritierende «Konstellationen», halb Mensch halb totes Tier begegnet dem lebendigen, jedoch domestizierten Tier. Über Lübers Arbeit zeigt das Kinocenter Chur in Zusammenarbeit mit der Galerie am Montag einen Dokumentarfilm der Bündner Filmerin Anna-Lydia Florin.

Ausstellung bis 1. Dezember. Film «Lüber in der Luft», Montag, 26. November, 18.30 Uhr im Kinocenter Chur.



Sisyphos im Niemandsland: Judith Albert schichtet Erdklumpen aufeinander, bis sie verschwindet.

## Kulturgüter

# Rote Liste gegen Handel mit Kulturobjekten

Peru ist wegen illegalen Kulturgüterhandels vom Verlust seines weltweit bedeutenden kulturellen Erbes bedroht.

Die rote Liste der gefährdeten Antiken Perus soll die Öffentlichkeit sensibilisieren und Polizei sowie Zoll als Hilfsmittel dienen. Herausgegeben wurde die rote Liste vom Internationalen Museumsrat (Icom), der sie zusammen mit dem Bundesamt für Kultur gestern Freitag in Basel präsentierte. Jean-Frédéric Jauslin, Direktor des Bundesamts, übergab dabei der Botschafterin Perus in der Schweiz

ein Tongefäss, das die Schweizer Zollbehörden sichergestellt hatten. Dabei handelte es sich um ein Objekt der Chancay-Kultur aus dem 12. Jahrhundert. Peru besitzt ein kulturelles Erbe, das über 4500 Jahre zurückreicht und zu dem unter anderem die Inka-Kultur gehört. Laut dem Bundesamt für Kultur ist dieses Erbe aber trotz nationaler Schutzgesetze und internationaler Übereinkommen seit Jahren bedroht.

### Plünderungen und Kunstraub

Grund sind Plünderungen und Kunstraub: Seien früher vor allem archäologische Fundstätten be-

troffen gewesen, würden inzwischen auch andere historische, kulturelle und religiöse Stätten zerstört. Dies, um die wachsende Nachfrage nach antiken und exotischen Objekten auf dem internationalen Kunstmarkt zu befriedigen. Die jetzt erschienene rote Liste appelliert insbesondere am Museen, Auktionshäuser, Kunsthändler und Sammler, vor dem Erwerb von Objekten aus Peru alle nötigen Garantien einzuholen.

Zudem soll sie Polizei und Zolldiensten dabei behilflich sein, allenfalls verdächtige Objekte zu identifizieren. Es handelt sich um die fünfte rote Liste des Icom; be-

reits publiziert wurden Listen zu Afrika, Lateinamerika, Irak und Afghanistan. Die rote Liste zu Peru beschreibt 18 Kategorien peruanischer Kulturobjekte, die derzeit bei Schwarzhändlern besonders begehrt sind. Vollständigkeit beansprucht sie nicht.

Die Schweiz hat im Kampf gegen den illegalen Kulturgüterhandel ihre Kooperation mit Peru bereits vertieft, sagte Jauslin. Laut dem Icom lastet auf dem kulturellen Reichtum Perus «die Bedrohung eines irreparablen Schadens für die Identität des peruanischen Volkes und für das Erbe der ganzen Menschheit». (sda)